
Heinrich Wilhelm Schäfer

Identität als Netzwerk

Habitus, Sozialstruktur
und religiöse Mobilisierung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
1 Zur Diskussion um soziale Bewegungen und Identität	11
1.1 Gesellschaftliche Relationen, Akteure und Identität in der Bewegungsforschung	12
1.1.1 Gesellschaftliche Relationen	12
1.1.2 Akteure	14
1.1.3 Identität	18
1.2 Mitlaufende Fragestellungen	21
1.2.1 Relationales Denken	21
1.2.2 Netzwerk	23
1.2.3 Kognition	25
1.2.4 Interkulturelle Perspektive	27
1.2.5 Religion	28
1.2.6 Modellbildung	30
1.3 Schlussfolgerungen	34
2 Die vorliegende Untersuchung	39
2.1 Ansatz bei Bourdieu	40
Exkurs: Zu Bourdieu als Sozialwissenschaftler und Philosoph: „Fieldwork in Philosophy“	42
2.2 Terminologische Klärungen	52
2.3 Spezifische Methoden: Diskursanalyse und Netzwerk-Modell	57
2.4 Protestantismus in Guatemala und Entstehungsgeschichte dieser Untersuchung	59
2.5 Der eigene Beitrag zur Diskussion	62
2.6 Aufbau der Untersuchung	63

I	Logik der Praxis	67
1	Sozialstrukturelle Grundlagen, Raum und Felder:	
	Zur Theoriediskussion	73
1.1	Objektivismus: Strukturen als Akteure?	74
1.2	Praxeologie: Akteure, Raum und Felder	76
2	Die „doppelte Realität“ der Gesellschaft	81
2.1	Handlung, Wahrnehmung und gesellschaftliche Strukturen .	82
2.2	Operatoren der praktischen Logik	86
2.3	Distinktion, gesellschaftliche Widersprüche und religiöse Zuschreibungen	89
2.3.1	Religiöse Distinktion und gesellschaftliche Position .	89
2.3.2	Gesellschaftliche Position und religiöse Distinktion .	92
2.3.3	Position und religiöse Askription	95
2.4	Klassen und Klassifizierungen	98
	Exkurs: Zum Begriff „Symbol“	101
2.5	Praktische Operatoren und gesellschaftliche Strukturen . . .	104
3	Zwänge und Gelegenheiten: gesellschaftlicher Raum und Felder	111
3.1	Raum versus Feld	113
3.1.1	Zur Terminologie	113
3.1.2	Relationale Konstruktion	115
3.2	Raum: Positionen, Klassen, Kapital	119
3.2.1	Klassen	119
3.2.2	Positionsbestimmungen	123
3.3	Felder: Umwandlungen, Kämpfe und Autonomie	129
3.3.1	Theoretische Konstruktion, Handeln und Zeit	131
3.3.2	Feld, Spiel und gesellschaftliche Kämpfe	137
3.3.3	Autonomie, Homologie und Übertragungen	145
3.4	Voraussetzungen der Modellkonstruktion	152
3.4.1	Zum Erfassen kollektiver Akteure	153
3.4.2	Die Dimensionen des sozialen Raumes	161
3.4.3	Die Projektion der Habitusformationen	167
4	Der soziale Raum der religiösen Dispositionen:	
	Guatemala	175
	Exkurs: Zum empirischen Vorgehen	175

4.1	Guatemala: doppelt polarisierte Gesellschaft	179
4.1.1	Adaptation des Modells	180
	Exkurs: Zur Sozialstruktur in Guatemala	182
4.1.2	Krise und Mobilisierungstheorie	195
4.1.3	Modernisierung	196
4.1.4	Krise	198
4.1.5	Konflikte	200
4.1.6	Religiöse Mobilisierung	202
4.1.7	Das Modell des Raumes	204
4.2	Identitätsformationen und religiöse Mobilisierung	205
4.2.1	Religiöse Habitusformationen und sozialstrukturelle Positionen: ein Modell	206
	Exkurs: Zu soziodemografischen und Geschmacksindikatoren von NPERG und PERG	206
4.2.2	Dynamiken des gesellschaftlichen Raumes und religiöse Habitusformationen	217
5	Zur Notwendigkeit einer Analyse der Dispositionen von Akteuren	225
5.1	Bisherige Beobachtungen	225
5.2	Perspektiven	227
II	Praktische Logik	229
1	Rahmen-Analyse, praktische Logik und Modellkonstruktion: Zur Orientierung an der Theoriedebatte	235
1.1	Rahmung und Mobilisierung: Zur Rahmen-Analyse	235
1.1.1	Goffman und Bourdieu	236
1.1.2	Rahmen-Analyse in der Bewegungsforschung	238
1.1.3	Funktionale und inhaltsorientierte Rahmen- Analyse	240
1.1.4	Anschlüsse und Perspektiven	242
1.2	Der Sinn für das Spiel und praktische Logik: Theoretische Orientierungspunkte	244
1.2.1	Der Sinn für das Spiel	245
1.2.2	Praktische Logik	248

1.3	Empirische Untersuchung und Modellkonstruktion	261
1.3.1	Wahrnehmung, Verknüpfung und Feldbezug: theoretische Orientierungen und Anforderungen für die Modellkonstruktion	262
	Exkurs: Datenerhebung und -aufbereitung	265
1.3.2	Praxeologische Modifikationen	275
1.3.3	Zur Konstruktion eines Modells	281
2	Lebensbedingungen und ihre Deutung – Modellkonstruktion 1: Isotopien	287
2.1	Verlust von Zukunft: Problemartikulation	289
2.1.1	Der Begriff der Isotopie	289
	Exkurs: Zur Isotopie nach Greimas	290
2.1.2	Lebensbedingungen der PERG: „grievances“	296
2.2	Zeichen der Endzeit: Ursachenzuschreibung	300
2.2.1	Erfahrungs- und deutungsorientierte Isotopien	301
	Exkurs: Zu Erfahrungs- und Deutungsbezug von Isotopien	301
2.2.2	Deutung von Erfahrung: PERG	305
2.3	Endzeitliche Errettung: Lösungsansatz	310
2.3.1	Relationierung von Isotopien	311
	Exkurs: Zur Relationierung von Isotopien	312
2.3.2	Entwurf von Alternativen: PERG	320
	Exkurs: Zur diskursanalytischen Ermittlung der zentralen Struktur einer praktischen Logik	320
3	Umwandlung von Erfahrungen – Modellkonstruktion 2: Transformationen	327
3.1	Das aussagenlogische Quadrat: Struktur und Prozess	329
3.1.1	Semiologische Transformation	330
	Exkurs: Zum semiologischen Quadrat: Greimas	331
3.1.2	Wechsel zur Aussagenlogik: Erfahrungsbezug und Gebrauch von Zeichen	334
	Exkurs: Zum Wechsel von Begriffslogik und Aussagenlogik	336
3.1.3	Relationen: Transformationsweisen	340
	Exkurs: Zu Isotopien von Relationen	341
3.1.4	Transformationsmodell: Kognition, Identität und Strategie	343
3.2	Empirische Transformation: Zur praktischen Logik zweier religiöser Bewegungen	348
3.2.1	Pfingstliche Etablierte Religionsgemeinschaft	348

3.2.2	Neopfungstliche Etablierte Religionsgemeinschaft . . .	350
3.3	Schemata, Ableitungen und Klassifikationen: generative und wertende Strukturen in Wahrnehmung, Urteil und Handeln	354
3.3.1	Schemata: Erfahrung und „Begriff“	354
	Exkurs: Zu den Schemata	356
3.3.2	Ableitungen: Definition von Identitäten	359
	Exkurs: Zu Ableitungen	360
3.3.3	Unterscheidung: Klassifikationen und Wertungen . .	363
	Exkurs: Zu Klassifikationen und Wertungen	365
3.4	Kausale und teleologische Handlungsmotivation	371
	Exkurs: Zu „Weil-Motiv“ und „Um-zu-Motiv“	371
4	Vernetzung, Brüche und Umwandlungen – Modellkonstruktion 3: Netz der Operatoren	375
4.1	Die Grundidee des transformativen Netzwerks	375
4.2	Die Konstruktion des Netzes der Operatoren praktischer Logik	377
	Exkurs: Zur Konstruktion des Netzes der Operatoren aus den Diskursen	377
5	Zum Gebrauch des Modells	383
5.1	Konstruktion, Interpretation, Triangulation	383
5.2	Entsprechungen zu den Anforderungen	384
III	Identität	387
1	Kollektive Identität, Habitus und Dispositionen: Zur Orientierung an der Theoriedebatte	395
1.1	Identität, Kultur und Kollektive: Zur Debatte in der Bewegungsforschung	396
1.1.1	Individuelle und kollektive Identität	396
1.1.2	Inhalte und Differenz	399
1.1.3	Bewusstsein, Leib und Affekte	402
1.1.4	Prozesscharakter und Feldbezug von Identität	404
1.2	Dispositionen des Habitus: theoretische Orientierungspunkte	407
1.2.1	Habitus und Dispositionen	409
1.2.2	Positionen, Felder und Habitus	410
1.2.3	Wahrnehmung, Urteil und Handeln	411
1.2.4	Übertragung und Homologie	412

1.2.5	Individueller und kollektiver Habitus	413
1.2.6	Leib und Affekt	416
1.2.7	Bewusstsein	417
1.2.8	Generativität	418
1.3	Netzwerk der Dispositionen: Anforderungen an das Modell kollektiver Identität	421
1.3.1	Verwendung des Dispositionsbegriffs	421
1.3.2	Anforderungen an die Modellbildung	427
1.3.3	Weiteres Vorgehen	430
2	Raumpositionen, Felder und Dispositionen: empirische Befunde	433
2.1	Gesellschaftliche Position und Problemartikulation: Überleben und Krisenmanagement	434
2.1.1	Gleiche religiöse Vokabulare	434
2.1.2	Positionen und Dispositionen	437
2.1.3	Artikulation der Schwierigkeiten	439
	Exkurs: Zu Details in der Konstruktion des Netzes der Dispositionen der NPERG	442
2.2	Das Netz der Dispositionen: Apokalypse und Theokratie	450
2.2.1	Netzwerk, Dispositionen und Identität	450
2.2.2	Apokalypse: PERG	451
2.2.3	Theokratie: NPERG	470
2.3	Empirische Befunde in theoretischer Perspektive	498
2.3.1	Theorierelevante Aspekte der empirischen Befunde	499
2.3.2	Konsequenzen für die Theoriebildung	514
3	Netz der Dispositionen und Identität: Theoretische Perspektiven	519
3.1	Das Modell des Netzwerks: Habitus und Identität	519
3.1.1	Leitmotiv 1: Relationen statt Substanzen	520
3.1.2	Leitmotiv 2: Habitus und Identität	523
3.1.3	Nutzen des Netz-Modells für die Identitätsproblematik	528
3.2	Leib, Affekte und Kognition	537
3.2.1	Leib gewordene Gesellschaft	538
3.2.2	Leib und Affekt	542
3.2.3	Kognition, Bewusstsein und Reflexion	561
3.2.4	Grundelemente der Identitätskonstruktion	588

3.3	Individuelle und kollektive Identität	595
3.3.1	Individuum versus Gesellschaft	597
3.3.2	Habitus versus Individuum	598
3.3.3	Individuelle und kollektive Dispositionsnetze	601
3.3.4	Homologie und Verdichtung	606
3.4	Identitäten, Felder und Positionen	607
3.4.1	Ressourcen, Konflikte und Identitäten	608
3.4.2	Gesellschaftliche Differenzierung, Habitus und Identitäten	615
3.4.3	Feldkonjunkturen, Widersprüche und Differenzierungen	620
3.4.4	Integrationsgrade von Identitäten	628
Schluss		645
1	Theorie sozialer Bewegungen	649
2	Identität aus der Perspektive des Netzwerk-Modells	655
2.1	Netzwerk	655
2.2	Verdichtung	658
2.3	Prozess	661
2.4	Strukturbezug	663
2.5	Identität	665
3	Interkulturelle und theoretische Perspektiven des Netzwerk-Modells von Identität	669
3.1	Interkulturelle Relationen	669
3.2	Rationale Strategien	675
3.3	Globalisierung	680
3.4	Individuelle Identitäten	684
Technika		687
Tabellenverzeichnis		691
Abbildungsverzeichnis		691
Literatur		693